



De Fuego y Agua mit Katia und Marielle Labèque und Mayte Martín

Foto: Klaus Händner

Wiener Konzerthaus, 07.05.08 • Wer die beiden baskischen Schwestern aus Bayonne kennt, weiß, dass man immer auf Überraschungen gefasst sein muss. Zwei Weltklasse-Pianistinnen, die mit den bedeutendsten Dirigenten der Gegenwart in den berühmtesten Konzertsälen der Welt aufgetreten sind, waren auf der Suche nach neuen Ufern. So wollten sie immer schon spanische Musik machen, was ihnen fehlte, war eine Sängerin. Vor drei Jah-

ren hörten sie unzählige Flamencoanthologien und Copla-CDs rauf und runter, ohne sich die Namen der Interpreten anzusehen (so ungefähr wie bei einer Wein-Blindverkostung) und am Ende waren sie sich einig. Es kam nur eine in Frage: Mayte Martín. Mayte Martín war begeistert und der nächste Schritt waren die Arrangements. Denn wo gab es schon welche für zwei Klaviere und eine Stimme? In Joan Albert Amargós und Luis Vidal waren die kongenialen

Umsetzer ihrer Idee gefunden: Tolle Bearbeitungen der Kompositionen von Mayte Martín, Carlos Gardel, Manuel de Falla und Paco de Lucía ließen bekannte Melodien in völlig neuem Licht erscheinen. In der ersten Hälfte des Abends im Wiener Konzerthaus präsentierten Katja und Marielle Labèque die „Rapsodie espagnole“ von Maurice Ravel und Auszüge aus Isaac Albéniz Suite „Iberia“ in gewohnt temperamentvoller Manier: Da stampft Katia schon

Festival 3spaña La Lupi

Gelsenkirchen-Bismarck, Bleckkirche, 20.06.08 • Sie ist wirklich klein, die 1735 erbaute Bleckkirche in Gelsenkirchen-Bismarck. Und ausgerechnet dort sollte Susana Lupiáñez ihren Auftritt haben – eine Künstlerin, die es gewohnt ist, mit ihrem expressivem Tanz jeden Rahmen zu sprengen. Mittlerweile hat sich die Bleckkirche vor allem als Ort der Präsentation zeitgenössischer Kunst etabliert, veranstaltet Konzerte und war beim diesjährigen Festival 3spaña eben Gastgeber für »La Lupi« und ihre Begleiter, den Gitarristen Curro de María und die Sängerin Nuria Martín, alle drei aus Málaga stammend und von dort nur für 3spaña angereist. Es kam, wie es kommen musste. Die technischen Rahmenbedingungen waren, wie immer beim Festival 3spaña, eher schlicht. Das kann man niemandem vorwerfen, denn es ist ein Fest für die Bewohner der Ruhrstäd-

te, volksnah und bezahlbar, und deshalb auch mit relativ geringem Etat ausgestattet. Der Freude der Besucher tut dies keinen Abbruch und so war die Stimmung schon vor dem Konzert vergnügt und gespannt. Direkt neben der Kirche sorgten freundliche Mitmenschen für Speis und Trank, natürlich aus der spanischen Heimat. Alle drei Künstler waren in Hochform und zogen die Gemeinde von der ersten Minute an in den Bann. Zu Curro de María und seinen gitarristischen Qualitäten muss man nichts mehr sagen, auch hierzulande ist er mittlerweile bekannt und geschätzt. Gesang und Tanz begleitet er gleichermaßen aufmerksam, routiniert und dynamisch. Nuria Martín entpuppte sich als echtes Bühnentier. Die Stimme rau und trotzdem klar, die Arme immer wieder weit ausgebreitet, den Zeigefinger hoch in die Luft gestreckt, predigt sie dem

Volk die Gesänge des Südens. Die Bulerías werden natürlich mit Tanzeinlage präsentiert und entfachen begeisterte Jaleos im frommen Kirchengestühl. Doch die Hohepriesterin ist und bleibt »La Lupi«. Hingebung ist ihre Triebfeder. Wenn der heilige Duende von ihr Besitz ergreift, schließt sie die Augen, versinkt in die Melodien ihrer Begleiter und lässt den Altar hinter sich erzittern. Gespart wird nicht an großen Gesten und schnellen Zapateados, doch die Form ordnet sich dem Inhalt unter. Zum ersten Mal zeigt Lupi ihre neue Seguiriya. Wer sie kennt, sieht, dass sie sich stets weiterentwickelt, sie verändert Nuancen, verwirft Dekoration, wo sie entbehrlich ist und fügt ihr tänzerisches Vokabular zu neuen Interpretationen der alten Kunst zusammen. Am Ende des geliebten Rituals sind alle erschöpft, die Gemeinde in den Bänken ebenso wie die Seelsorger auf der Bühne, erschöpft vom schweren Duft des Weihrauchs, von der eigenen Begeisterung, von der widerspenstigen Bühne und von der Faszination des Gesehenen und Gehörten. Hallelujah! • Claudia Trüschler

einmal mit dem Fuß auf, summt mit, springt auf und lässt die Haare fliegen. Marielle ist die Ruhigere von den beiden, sie führt ihre Schwester in die feinsten Pianissimos, auch wenn sie nicht immer in der Partitur stehen. Faszinierend die perfekte Harmonie, die spannungsreiche Intensität, sie sind technisch über jeden Zweifel erhaben und das konservative Wiener Abonnementpublikum gibt sich mit Freuden diesem vollkommenen Musikgenuss hin. In der zweiten Hälfte betritt Mayte Martín die Bühne und mit ihrer samtweichen Stimme bestätigt sie wieder einmal, dass sie zu den ganz großen Sängerinnen unserer Zeit gehört. Nach zwei Zugaben lässt das Publikum sie endlich gehen. Leider. In Deutschland ist dieser ganz besondere Abend als nächstes am 16. September in der Kölner Philharmonie zu sehen und zu hören. • *Susanne Zellinger*

Düsseldorf, Schumannfest, 12.05.08 • Klassik und Flamenco haben sich schon oft eine Bühne geteilt – nun also auch »Robert Schumann« und Flamenco. Im Rahmen des Schumannfestes gastierten die in Klassikkreisen berühmterbühnter Schwestern Katia und Marielle Labèque zusammen mit Mayte Martín in Düsseldorf und präsentierten ihr Projekt »De Fuego y Agua«.

Die Lyrik Spaniens inspirierte Schumann zur Vertonung volkstümlicher iberischer Gedichte. Diese »Spanischen Liebeslieder« bildeten den ersten Teil des Abends, vorgetragen von der Sopranistin Christiane Oelze und Studenten

der Robert-Schumann-Musikhochschule. Klassisch, ordentlich. Nach der Pause dann das Unerwartete. Die Stimme von Mayte Martín, eingerahmt von den Pianos de cola der beiden Französisinnen erwärmte die Herzen der Zuhörer und betörte die Sinne. Mayte Martín begnügt sich nicht mit Rezitationen, sie ist Vollblutmusikerin. Sie komponiert, textet, singt, spielt Gitarre und beschränkt sich dabei keineswegs auf nur eine Stilrichtung. Eingerahmt von den beiden weit geöffneten tiefschwarzen Flügeln saß sie in der Düsseldorfer Tonhalle lässig auf ihrem Barhocker, die Hände entspannt in den Schoß gelegt, den Blick abwechselnd auf die eine oder die andere Pianistin gerichtet und sang – ebenfalls Liebeslieder.

Die Gefühlswelten von gestern sollten im modernen Klanggewand zu neuem Leben erweckt werden. Für die ungewöhnliche Besetzung aus Singstimme und zwei Klavieren wählte man mit Joan Albert Amargós und Luis Vidal zwei Arrangeure aus, die zu den wichtigsten zeitgenössischen spanischen Komponisten zählen. Mayte Martín schöpfte für Ihre Interpretationen aus dem Fundus der großen spanischen Liedtradition und Dichtkunst, darunter das »Soneto de Amor« von Rafael de León und selbstverständlich die Lyrik von Federico García Lorca. Daneben aber auch Texte von Alfredo Le Pera, der dem Tangokönig Carlos Gardel zu Welthits verhalf, und populäre Titel von Juan Valderrama, dessen Schallplatten der Legende nach die Flamencoleidenschaft von Mayte Martín überhaupt erst entfachten. Eigene Texte und Kompositionen von ihrer CD »Querencia«

rundeten das breite Repertoire des Abends ab. Als reines Instrumentalstück interpretierten die Labèques den »Canción de Amor« von Paco de Lucía.

Das ganze Projekt schlägt sprühende Funken aus dem hohen musikalischen Niveau der Künstlerinnen, deren Persönlichkeiten und nicht zuletzt der offensichtlichen Freude am gemeinsamen Arbeiten. Abwechselnd blicken sie einander in die Augen, tauschen stumme Gedanken und Emotionen aus. Dabei stößt die Annäherung der beiden so unterschiedlichen Stilrichtungen aber auch an Grenzen. Alle Stücke sind bis in die letzte Note arrangiert und notiert. Der Gesang folgt dem Blatt, es bleibt kein Spielraum für Improvisation. Wie Mayte noch beim Soundcheck verriet, war es für sie nicht ganz leicht, den klassischen Pianistinnen den Groove der Bulería zu vermitteln. Auch jetzt, ein Jahr nach den ersten Proben, hakt es noch von Zeit zu Zeit. So auch beim Konzert in Düsseldorf; die Phrasierung saß nicht richtig beim ersten Mal und so wurde »Inténtalo en contrar« bei der Zugabe einfach noch einmal gespielt. Das Spielvergnügen ist groß und tatsächlich, beim zweiten Mal klappt's. Und wenn sich die beiden Schwestern mit Vehemenz und Brillanz in das »Capricho por Bulerías« von Amargós stürzen und dabei von Mayte Martín angefeuert werden, sieht man schon mit Bedauern das Ende des Konzertes nahen.

Die CD, die aus der Zusammenarbeit der drei Frauen entstehen sollte, wurde leider nicht rechtzeitig zu der kleinen Tournee fertig. Freuen wir uns darauf! • *Claudia Trüschler*



Foto: Klaus Handner